

«Sturm» (2023)

Exklusive serielle Unikate von Esther Mathis für die NZZ

In der Werkserie «Sturm» brauen sich in vier unterschiedlichen Farbverläufen die Farben Finsternisblau, Kaltfrontgrün, Kosmosblau und Sturmliila auf adrett gerahmten Metallwabenrastern zu einer Gewitterstimmung zusammen. Es ist eine geheimnisvolle, vielfarbig schimmernde Dunkeltonigkeit, die sich bei jeder Bewegung vor dem Objekt ständig verändert und sich bei einer Frontalansicht – einem Blitz ähnlich – plötzlich lichtet, weil die löchrige Oberfläche den Blick auf die dahinterliegende Wand freigibt. Die Tiefe des Wabenmusters sorgt je nach Position der Betrachterin für unterschiedliche optische Effekte.

Esther Mathis (*1985 Winterthur) erlangte einen Master an der Zürcher Hochschule der Künste und arbeitet dort derzeit an ihrem PhD in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz zum Thema «Licht lenken». In Mathis' Kunst dreht sich viel um das Thema Licht, wobei sie mit dem Blick der Fotografin das Wissen um die Modellierbarkeit von Licht und seine entscheidende Rolle für unsere Wahrnehmung der Welt verinnerlicht hat. Mathis' Werke sind in mehreren wichtigen privaten und institutionellen Sammlungen vertreten.

nzz.ch/esthermathis
+41 44 258 13 83

«Sturm» (2023)
Sprühfarbe auf Aluminiumwaben (Sturmliila RAL 290 50 15, Finsternisblau RAL 290 30 25, Kaltfrontgrün RAL 200 70 15, Kosmosblau RAL 250 20 20) in Aluminiumrahmen, Edition von 20 seriellen Unikaten, Masse: 50 x 39 cm. Preis: Fr. 2700.–

Bestellungen finden in der Reihenfolge ihres Eingangs Berücksichtigung. Lieferung Ende Dezember 2023.



Esther Mathis, «Sturm» (2023), Fotografie: Esther Mathis

Von Kosmosblau bis Sturmliila: Esther Mathis' Edition für NZZ Kunst

Esther Mathis ist in den letzten Jahren aufgefallen mit poetischen Werken, in denen oft physikalische Erkenntnisse mitschwingen. Für die NZZ hat sie nun die Farbtöne von Gewitterstürmen in ebenso reduzierten wie reizvollen Objekten gebannt.

Das Zürcher Niederdorf ist kein besonders heller Ort, schon gar nicht an einem kühnassen Wintertag. Zwischen eng sich drängenden Altsiedelhäusern bahnen sich schmale, verwinkelte Gässlein ihren Weg. Ausgerechnet hier hat Esther Mathis jüngst ein Atelier bezogen – aber natürlich eines mit gut ausgerichteten Fenstern und aussergewöhnlich viel Sonneneinstrahlung. Denn wer die Zürcher Künstlerin kennt, weiss, dass sich ihr Schaffen vor allem um ein Thema dreht: Licht. Schon für eines ihrer frühesten Werke platzierte sie 2012 in seichtem Uferwasser vor einem grautonigen Meereshorizont einen kleinen Spiegel, um darin den Lauf der Sonne als Reflexion filmisch festzuhalten – schlicht, ein wenig didaktisch, aber gleichzeitig betörend poetisch. Später hat sie etwa mit perfektionierten Kartoffelbatterien ein Meer aus verglimmenden Lichtpunkten in den Ausstellungsraum gezaubert oder mittels Spiegeln und Berechnungen von Lichteinfallswinkeln Raumwände mit Tageslicht «bemalt». Vor allem aber legte sie eine umfangreiche künstlerische Recherche zu den Lichtdecken von Museen vor, jenen verborgenen Räumen oberhalb vieler Ausstellungsräume, die das einfallende Ta-

gesicht so aufbereiten, dass die Kunst darin glänzt. Seit gut zwei Jahren beschäftigt sich Mathis nun mit der vielfältigen Farbigekeit von Licht. Auch ihre Edition «Sturm» für die NZZ nährt sich aus dieser Auseinandersetzung.

Ein poetisches Normsystem

«Im Grunde ist es erstaunlich, dass ich nicht früher mit Farbe gearbeitet habe», sagt die Künstlerin, die auch studierte Fotografin ist. Als solche hatte sie das Wissen um die Modellierbarkeit von Licht und um seine entscheidende Rolle

«Im Grunde ist es erstaunlich, dass ich nicht früher mit Farbe gearbeitet habe.»



Esther Mathis bei der Produktion von «Sturm» (2023)



Ausstellungsansicht von «Nightshades» in der Livie Gallery

ESTHER MATHIS

NZZ Kunst

NZZ Kunst macht aktuelle Trends des internationalen Kunstschaffens für den Betrachter erlebbar. Seit 2016 produzieren wir exklusive Editionen mit renommierten Künstlerinnen und Künstlern, die sich unterschiedlichen ästhetischen Techniken verschrieben haben.

Anmeldung NZZ Kunst Newsletter: kunst@nzz.ch

Bestellungen für das Werk «Sturm» unter folgendem Link:

nzz.ch/esthermathis
+41 44 258 13 83



Bestellungen finden in der Reihenfolge ihres Eingangs Berücksichtigung. Voraussichtlicher Liefertermin: Ende Dezember 2023

für unsere Wahrnehmung der Welt in Bunt schon früh verinnerlicht. Letzteres rückte in den Fokus ihrer künstlerischen Aufmerksamkeit, als sie 2021 für ihre «Nightshades» – eine Vorgängerserie von «Sturm» – vergeblich nach einer visuellen Übersetzung von Lichttemperaturen in Farbtöne suchte. Eine Annäherung an diese Übersetzungsleistung fand sie in den klingenden Bezeichnungen, die jeder einzelnen Farbe aus der RAL-Palette nebst einer nüchternen Nummer zugewiesen sind: Namen wie Himbeereisrot, Pfirsichcreme oder Reifegegrün finden sich da, aber eben auch Nordlichtgrau, Saharalichtrot, Dämmerungslila... «Ich war fasziniert davon, dass in einem Standardsystem so viel Poesie steckt.» Mathis sammelte schliesslich alle RAL-Farben, die nach Lichtstimmungen benannt sind, und unterteilte sie in eigene Unterkategorien. Aus einer dieser Kategorien entwickelte sie 2021 die Werkserie «Nightshades», aus einer anderen dieses Jahr die Edition «Sturm»: Finsternisblau, Kaltfrontgrün, Kosmosblau und Sturmliila brauen sich nun in vier unterschiedlichen Farbverläufen auf adrett gerahmten Metallwabenrastern zu einer Gewitterstimmung zusammen. Es ist eine geheimnisvolle, vielfarbig schimmernde Dunkeltonigkeit, die sich bei jeder Bewegung vor dem Objekt ständig verändert und sich bei einer Frontalansicht – einem Blitz ähnlich – plötzlich

lichtet, weil die löchrige Oberfläche den Blick auf die dahinterliegende Wand freigibt. Irritiert durch das Wabenmuster, das je nach Position der Betrachterin für unterschiedliche optische Effekte sorgt, kann das Auge den eigentlichen Farbverlauf nie gänzlich fassen.

«Ich war fasziniert davon, dass in einem Standardsystem so viel Poesie steckt.»

Schlaglichter und Schlagzeilen

Umgesetzt hat die Künstlerin die Werke nicht etwa industriell, sondern – wie sie das oft auch für ihre zahlreichen Kunst- und Bau-Projekte tut – mithilfe von handwerklicher Expertise. In diesem Fall übertrug ein geübter Sprayer die vier von Mathis festgelegten Farbverläufe manuell auf insgesamt 22 vorge-

fertigte Wabenrechtecke. Jedes Exemplar der Edition ist somit letztlich ein Unikat. Der eigenwillige «Malgrund» ist dabei kein Zufall: Ähnliche Wabenstrukturen, allerdings in Schwarz, werden in der Studiofotografie als Filter vor Leuchtkörper gesetzt, wenn starke Kontraste gefragt sind. Wie Leitplanken bündeln die Hexagone die Lichtwellen auf einen bestimmten Punkt hin. Diese besondere materielle Eigenschaft der Werkserie ist gleichzeitig Teil ihrer Inhaltlichkeit. Zusammen mit der metaphorischen Konnotation ihrer «Sturm»-Farben und vor dem Hintergrund einer Auftragsarbeit für eine Zeitung fragt sie auch danach, welche Ereignisse im Weltgeschehen medial stärker und welche weniger beleuchtet werden, und wo sich wohl die spannungsreiche gegenwärtige Weltlage als Nächstes entladen wird. Hinter der faszinierend atmosphärischen Ästhetik der Objekte vernimmt man leises Donnernrollen. Tritt man nach solch eingehender Betrachtung von Esther Mathis' Kunst schliesslich wieder unter den Dezember-Himmel, so wirkt dieser plötzlich nicht mehr bloss düster. Es mischt sich in ihm Winterwolkengrau mit einem Hauch von Nachtschattenblau, und ja, auch schon etwas Weihnachtsgrün.

Deborah Keller ist Kunstkritikerin und Chefredaktorin des Kunstbulletin.

Esther Mathis

Esther Mathis (*1985) erlangte einen Master an der Zürcher Hochschule der Künste. Ihre Werke werden in der Schweiz von der Livie Gallery vertreten und landesweit in Ausstellungen gezeigt. 2019 erhielt Mathis einen Werkbeitrag des Kantons Zürich und 2020 einen Förderbeitrag der UBS Kulturstiftung. Derzeit arbeitet sie an zahlreichen Kunst- und Bau-Aufträgen und an ihrem PhD an der ZHdK in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz zum Thema «Licht lenken».



© Gabriel Flückiger / Studio Antwerpen